

Laibacher Zeitung.



Nr. 100.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 4. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr.,
2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr.,
3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1870.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 27. April d. J. den Ministerialsecretär Karl Schwabe Ritter v. Waisenfrennd unter Belassung des Titels und Charakters eines Sectionsrathes zum Vicedirector bei der k. k. Direction der Staatsschuld allergnädigst zu ernennen geruht.
Diffler m. p.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Oberrealschule in Klagenfurt Franz Hoffmann zum Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen ernannt und dem Schuldirektor in Tarnow Johann Pospischi, dann dem provisorischen Schuldirektor in Teschen Karl Bößler Hauptlehrerstellen an derselben Anstalt verliehen.

Am 1. Mai 1870 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 66 das Gesetz vom 19. März 1870, womit die unter der Benennung „Diritto d'Alboraggio“ für das aus den Seehäfen in das Ausland zur See verführte Eichenholz bestehende Gebühr aufgehoben wird.
(Wr. Btg. Nr. 99 vom 1. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Von der ostasiatischen Expedition.

Gesandtschaftliches Tagebuch vom 3. bis Ende Februar 1870.

Am 3. Februar Vormittags schiffte ich mich im Hafen von San Francisco an Bord des Dampfers „Constitution“ der Pacific-Mail-Company nach San José de Guatemala ein. In meiner Begleitung befanden sich Legationssecretär Baron Trauttenberg, mein Personaladjutant, Linienhofffähnrich Baron Venko, Ministerialofficial Pfisterer und die beiden Berichterstatter Herren Esch und Schönberger.

Am 8. berührte der Dampfer Cop San Luca und am 9. Abends Manzanillo, am 11. Acapulco, woselbst Kohlen eingenommen wurden und die Zeit des Aufenthaltes hinreichte, um die Stadt in Augenschein zu nehmen. Im ausgezeichneten Hafen von Acapulco, dem besten an der mexicanischen Westküste, befanden sich nur zwei kleine Kästenschoner; die Stadt selbst ist wenig belebt und fast ohne Handel. Die Nachrichten über neue Pronunciamentos, die an verschiedenen Punkten des

Landes gegen Suarez stattgefunden hatten, über die Aufsehnung von Truppenkörpern und die Streifzüge von Guerillas beschäftigten das Publicum, welches in die Stabilität der jetzigen Regierung wenig Vertrauen hat und über die Mißbräuche der Verwaltung Klage führt.

Am 14. um Mittag ging der Dampfer in der offenen Riede von San José de Guatemala vor Anker und setzte mich an der neuen eisernen Landungsbrücke ab, die sich in der Länge von 180 und der Breite von 19 Fuß in die See streckt. Eine Gesellschaft hat den Bau dieser Brücke, deren Kosten sich auf 180 000 Doll. belaufen, unternommen und hiedurch dem Verkehr einen wesentlichen Dienst erwiesen, da früher die Ausschiffung bei der heftigen Brandung mit Schwierigkeiten und Gefahren verbunden war. Auf der Riede lagen drei norddeutsche Kauffahrer. In San José erwarteten mich Ministerialrath Ritter v. Scherzer und Legationsrath Baron Herbert mit der Briefpost und den Dienstpaketen für die k. und k. Expedition. Um 6 Uhr Nachmittags trat ich die Landreise nach der 90 englische Meilen entfernten Hauptstadt Guatemala an und langte daselbst am 15. um 2 Uhr Nachmittags an. — Die Straße vom Hafen nach der Hauptstadt ist die belebteste in der Republik, auch soll sie die beste sein, ein Umstand, der auf die Entwicklung der Communicationen des Landes eben kein vortheilhaftes Licht wirft. Hingegen verdient die Schönheit der Gegend von der Küste bis zu dem nahezu 5000 Fuß über der Meeresfläche gelegenen Plateau von Guatemala besonders hervorgehoben zu werden.

Der Weg zieht sich anfangs durch die tropische Ebene hin, erhebt sich allmählig und führt mitten durch hohe Berge auf das oben erwähnte Plateau. Zur Linken und zur Rechten erheben sich majestätisch die ausgebrannten Vulkane Agua und Fuego so wie der Pacaya. Das Klima und die Vegetation der warmen Zone weichen in wenigen Stunden jenen der gemäßigten.

Nach officiellen Angaben beläuft sich die Einwohnerzahl der Stadt Guatemala auf ungefähr 45.000 Seelen. Die regelmäßige Anlage der Straßen und die gleichförmige Bauart der aus Vorsicht gegen die häufigen Erdbeben durchwegs nur aus einem Erdgeschos bestehenden Häuser geben der Stadt ein gefälliges Aeußere, doch macht sich in den Straßen wenig Bewegung bemerkbar.

Am 16. kündigte ich dem Minister des Aeußeren, Don Pedro Alcina, meine Ankunft an. Ministerialrath Ritter v. Scherzer brachte die commerciellen Berichterstatter mit den Leitern der angesehensten Firmen der Hauptstadt in Verbindung, um denselben Gelegenheit zu bieten, die Handelsbewegung kennen zu lernen, einige Cochenille-, Zucker- und Kaffeeplantagen zu be-

suchen und überhaupt in das hiesige Geschäftsleben einen Einblick zu nehmen.

Nachdem Herr Alcina meine Note erwiedert hatte, stattete ich ihm am 18. meinen Besuch ab und kündigte ihm den Zweck meiner Mission an. Der Minister des Aeußeren nahm meine Eröffnungen in der zuvorkommendsten Weise entgegen und versicherte mich, daß die Regierung der Republik den lebhaftesten Wunsch hege, zur Befestigung der freundlichen Beziehungen und zur Förderung der gegenseitigen Handelsinteressen mit der Monarchie in ein Vertragsverhältniß zu treten.

Ich machte am selben Tage den fremden Missionschefs meinen Besuch. England, Frankreich, Italien, Nord-Amerika und Honduras unterhalten hier diplomatische Vertretungen. Die Geschäftsträger der drei erstgenannten Staaten sind bei allen fünf Republiken von Central-Amerika beglaubigt, haben aber hier ihren Sitz, da Guatemala als die bedeutendste unter denselben gilt.

Der Empfang beim Präsidenten Vincente Cerna wurde für den 21. d. M. angesetzt. Der Chef der Republik empfing mich am bezeichneten Tage sammt allen Herren meiner Begleitung in öffentlicher Audienz und mit dem üblichen Ceremoniel.

Ich hatte die Ehre, dem Präsidenten die Allerhöchsten Vollmachtsschreiben zu überreichen. Nach beendeter Audienz besuchte ich der hiesigen Sitte gemäß die Gemalin des Präsidenten, die Minister und einige Notabilitäten des Landes.

Die Partei, welche derzeit sich hier am Ruder befindet, ist die conservative. Die Opposition scheint eines Führers und einer festen Organisation zu entbehren. Wenige Tage vor meiner Ankunft hat die Regierung des Präsidenten Cerna einen Triumph gefeiert. Seine Truppen schlugen und zersprengten völlig eine 500 Mann starke Guerillabande unter der Anführung des Generals Cruz, der sich gegen den Präsidenten erklärt und durch mehr als ein Jahr die Gebirgsgegenden beunruhigt hatte. Cruz selbst fiel im Kampfe. Hiermit ist dormalen die Ruhe im Lande hergestellt.

Am 23. erhielt ich die Mittheilung, daß der Präsident den Minister des Aeußeren mit den nöthigen Vollmachten zur Verhandlung und Unterzeichnung des Vertrages versehen habe und die Verhandlungen sofort beginnen könnten.

Zwei Tage danach, am 25., war es bereits gelungen den Text festzustellen, indem der von der k. und k. Regierung vorgeschlagene Entwurf mit geringen Modificationen angenommen wurde.

Zugleich habe ich auch dem Minister des Aeußeren die Person namhaft gemacht, welche ich kraft der mir erteilten Vollmachten als österreichisch-ungarischer Consul hier provisorisch einzusetzen beabsichtige.

Seniffelon.

La Dalmatina.

Novellette von Amand v. Schweiger.

V.

Die Nacht war wieder hereingebrochen, mit ihrem stillen Zauber, mit den geheimnißvollen Wonnen des Südens, die unser nordisch kaltes Herz nur traumhaft ahnt. Nur auf den Bergen ruhte noch das düstere Gewölke des vorübergegangenen Tages und dort schienen die Elemente minder friedlich zu hausen, als an der stillen Küste. Die Hütte der beiden breneischen Brüder bot einen traurigen, unheimlichen Anblick. In dem engen, finstern Raume, auf einer groben Decke ruhte der erschöpfene Bogomil, der freie Sohn der Berge, sein Herz stand still, sein Auge war sanft geschlossen, aber um die trampfhaft zusammengelassenen Lippen spielte ein starrer, schmerzlicher Zug, die gebannte Kampflust deutlich ausprägend. Der hagere Leichnam war in ein blendendes Kostüm gekleidet, wie es die Sitte jener Bergbewohner bei Todten verlangt. Den Kopf deckte der große purpurrothe Turban, ein reiches, golddurchwirktes Oberkleid den Körper bis zu den Hüften, wo abermals ein blendend rother Gürtel von zwei Handbreiten die weiten blauen türkischen Pluderhosen von jenem schied. Der unterste Theil der Beine war in eine Art von Samaschen gehüllt, die, aus unzähligen Silberblättchen zusammengesetzt, einen wohlthuenden Schimmer in dem sonst so düstern Raume verbreiteten. Nur wenige Gefährten umstanden den todten Freund, alte, verwitterte Gestalten, in

elende Lumpen gekleidet, aber alle bewaffnet mit werthvollen Pistolen, silbereingelagerten Handjars und langen Flinten — sie erwiesen ihm die letzte Ehre, während, in einer finsternen Ecke kauend, ein silberhaariger Greis einzelne dumpfe Töne der Gusla* entlockte.

Es waren kummervolle, bange Laute, geisterhaft weiterbebend in dem matterhellsten Gemache, ein jeder von ihnen glich einem Gespenste, das hervorwimmerte aus einer Felsengruft, und dazwischen blies in langen Pausen der eifige Nachtwind von den fernen Bergen der Krivodolce durch die klaffenden Fugen der Diebelwände wie dumpfes Schalalheulen. Einer von den düstern Gefährten schlug zuweilen ein einsörmiges Lied an, gleich primitiv wie alles Uebrige, dessen Refrain die anderen sodann nachsangen; aber durch dieses Lied schien es wehmüthig zu klingen, wie von verlorenen Freuden, gemoderter Freiheit und glücklichem Wiedersehen, der ganze Schmerz eines untergegangenen Lebens zitterte durch diese heiseren Töne, die Gestalten selbst schienen hierbei zu wachsen, als wären sie eberne Riesen der Vorzeit und ihre Waffen blinkten kampflüsternd in der matten Flamme des flackernden Reisigs. Der Wind wurde von Zeit zu Zeit heftiger, er rüttelte an der morschen Decke der Hütte und die Töne der Gusla klangen dann noch beunruhigender, gleichsam aufschreiend unter den Störungen der ruhelosen Luftgeister. — Der Älteste schritt auf den Todten zu und nahm ihm die Waffen ab, die in seinem Gürtel staken. — Er kniete zu diesem Behufe dicht vor dem Leichname nieder, zog zuerst die blinkenden Pistolen hervor, sodann den zwei Schuh langen Handjar, zuletzt ein kleines kurzes Messer, die erste Waffe eines jeden

„kampffähig“ werdenden Dalmatiners, zu dessen Besitz er in der Regel schon in den Knabenjahren gelangt. Sodann küßte er ihm die Stirne, sich langsam wieder erhebend, die Waffen, die für Ivan bestimmt waren seitwärts niederlegend.

Wo aber war Ivan geblieben? Es war dies schon die zweite Nacht, in der ihn seine Gefährten vermifften. Niemand hatte ihn gesehen, niemand war ihm tagsüber auf den Pfaden der Felsenberge begegnet — die Leichenfeier mußte ohne ihn begangen werden; er entzog sich dieser traurigen Pflicht, die auch der wilde Sohn der Berge schmerzlich fühlen mochte, vielleicht noch schmerzlicher als der Repräsentant der Civilisation, weil seine Empfindung natürlicher und gesünder.

Unterdessen war der düstere Gesang verstummt, nur mäßig flackernde die letzten Reste des Stubenfeuers auf ihrem steinernen Postamente, die finsternen Brenefen hüllten Bogomil in ein dunkelbraunes Tuch und entfernten sich mit ihm durch die Thüre der Hütte. Schwellend trugen sie die theuere Last den verwitterten Felspfad entlang in die Tiefe der Schlucht, vor ihnen der Jüngste mit der Fackel leuchtend. Kreuzweise gelegte Flinten bildeten die Bahre. — Es war ein trauriger Gang, der durch nichts unterbrochen wurde, als durch den dumpfen, gleichmäßigen Tact der Opanten auf den Steintrümmern des Weges und durch das gähe Aufheulen des nächtlichen Windes, der sodann ihre langen Haarbüschel zauste und die langen Quasten der Feze an den Turban peitschte. Der Mond stieg über der türkischen Grenze herauf und verlieh dieser Scene einen noch wilderen Reiz. Wenn man jene Berge kennt mit ihren märchenhaften Formen und romantischen Situationen, mit dem kriegerisch-wilden Leben, das darin

* Ein Saiteninstrument der Dalmatiner.

Zu Ehren der k. und k. Mission sind einige Diners und Festlichkeiten vom französischen Geschäftsträger Herrn von Cabarrus und vom italienischen Geschäftsträger Duca di Vicignano veranstaltet worden. Am 27. gab der hiesige deutsch-schweizerische Schützenverein auf dem Schützenplatze ein sehr gelungenes Fest.

Die Unterzeichnung des Vertrages ist für morgen, den 28. Februar, anberaumt worden.

(Schluß folgt.)

Die Stellung der Mächte zum Concil.

Berlin, 27. April. Wenn von Seite der römischen Diplomatie hinsichtlich des Syllabus, des Schema's über die Kirche zc. geltend gemacht werden sollte: die Kirche könne nicht umhin, sich bei der Aufstellung ihrer Principien unerschütterlich und unerbittlich zu beweisen, die clericale Praxis dagegen bequeme sich den Regierungsformen und Gesetzgebungen an, so liegt darin wenig Beruhigendes. Denn die aufgestellten Sätze erstreben unbedingt die Unterwerfung der bürgerlichen Gesellschaft unter die Kirche und verhängen über die ihnen Widersprechenden alles Ernstes das Anathema. Ueberall, wo die Decrete Roms noch Bedeutung haben, werden Laien wie Priester sich durch den feierlichen Bannfluch der Kirche in ihrer Denk- und Handlungsweise mehr bestimmen lassen, als durch die Toleranzgesetze des Staates. Nicht in den protestantischen, wohl aber in allen besondern katholischen Kreisen sieht man sich deshalb verlegen nach den Regierungen um, deren Aufgabe es ist, den Frieden der Confessionen, die Freiheit des Gewissens und der Wissenschaft gegen die in Rom nach der Herrschaft ringende Partei zu schützen. Preußen findet sich dabei in der glücklichen Lage, mehr als andere Staaten eine lediglich beobachtende Stellung einnehmen zu können. Als vorwiegend protestantische Macht und vermöge der verfassungsmäßig gewährten kirchlichen Freiheit mit seiner katholischen Bevölkerung im besten Einvernehmen stehend, empfindet es bei den Vorgängen in Rom wenigstens keine Beunruhigung. Die preussischen Bischöfe denken lokal, sie gehören zum guten Theil der im Vatican aufgetretenen Opposition an. Aber gerade deshalb wird Preußen jede Initiative unterstützen, welche katholischerseits, sei es von Seiten einer Großmacht, sei es von Seiten der freisinnigen Bischöfe, ergriffen werden würde, um der von der hierarchischen Partei beim Concil verfolgten Richtung entgegenzutreten. Besorgter blickt die französische Regierung auf die Concilsbeschlüsse und ihre Folgen. Wie die Daru'sche Depesche zeigt, fürchtet sie nicht, daß die Freiheit der Gewissen und der bürgerlichen Gesellschaft ihren Platz im öffentlichen Recht Europa's nicht behaupten werde. Sie ist sich der Kraft bewußt, jede dem öffentlichen Recht und der allgemeinen Gesinnung der französischen Nation zuwiderlaufende Maxime für nichtig und ohne Wirkung zu erklären. Aber sie möchte den drohenden und nach beiden Seiten hin verderblichen Zwiespalt zwischen Kirche und Staat abwenden; beschränkt sich jedoch darauf, vor Beschlüssen zu warnen, welche zum Conflict zwischen beiden führen könnten. Oesterreich scheint noch größere Zurückhaltung, als Frankreich beobachten zu wollen. In der Circulardepesche vom 9. April v. J. war die Rede davon: falls bestimmte Indicien dafür vorhanden, daß das Concil in die Rechtsphäre der Staatsgewalt einzugreifen beabsichtige, es keineswegs bei bloß abmahnenden Schritten bewenden zu lassen. Der vom Grafen Daru ertheilten Warnung hat sich eine österreichische Depesche vom 10ten

April angeschlossen. Aber Graf Beust wünscht nicht in die Freiheit der katholischen Kirche einzugreifen, und noch mag auch einige Aussicht dafür vorhanden sein, daß den hervorragenden Mitgliedern des österreichischen und des ungarischen Episcopats, welche an der Spitze der Opposition gegen die päpstliche Unfehlbarkeit stehen, in Rom nicht alle Aufmerksamkeit versagt werde.

Baierischerseits soll der neue Leiter der auswärtigen Angelegenheiten einer Erklärung nicht abgeneigt gewesen sein, dahin gehend, daß die Regierungen, falls die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas, ungeachtet des Einspruchs einer ansehnlichen Minderheit von Concilsmitgliedern, erfolgen sollte, die ökumenische Bedeutung der vaticanischen Versammlung für die katholische Kirche beinträchtigt erachten würden. Aber weitere Schritte sind in München bisher nicht geschehen. Spanien hat bekanntlich schon früher erklärt: sich auf Repression einer etwaigen Beeinträchtigung der Landesgesetze durch Ausführung von Concilsbeschlüssen zu beschränken. Einen ähnlichen Standpunkt nimmt Italien ein. Für England sind die amtlichen Acte der römischen Curie nicht vorhanden. So möchte unter den Regierungen, welche ohne Ausnahme weit davon entfernt sind, den hierarchisch absolutistischen Tendenzen des päpstlichen Stuhls irgendeine Unterstützung oder auch nur entfernte Anerkennung zu gewähren, darüber wohl Uebereinstimmung herrschen jeder thatsächlichen Ausschreitung, welche aus Anlaß von Concilsbeschlüssen in den verschiedenen Ländern versucht werden sollte, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Aber eine Verständigung der Mächte, um den zu erwartenden Beschlüssen eine gemeinsame Erklärung entgegenzuhalten, scheint nicht erzielt zu werden. Alles wird vielmehr davon abhängen, welche Stellung die Bischöfe der Opposition den Tendenzen der Jesuiten gegenüber schließlich behaupten werden: ob sie den vielfachen Bemühungen, sie für die mit großer Zähigkeit verfolgten persönlichen Wünsche des Papstes umzustimmen, oder wenigstens zur schweigenden Unterwerfung zu bewegen, endlich doch noch unterliegen, oder ob sie den Muth haben werden, im Widerstande zu beharren, ihn zu steigern und eine bedächtige, aber nachdrückliche Agitation zu beginnen. Alle Umstände sind für diesen Fall außerordentlich günstig. Ohne Zweifel würde eine solche Opposition, sofern sie sich fest zeigte, die katholische Kirche vor ebenso befängenen wie rechtswidrigen Neuerungen, und den inneren Frieden der Staaten vor besorgenswerthen Störungen zu bewahren, darauf rechnen dürfen, daß die meisten Staaten aus ihrer Zurückhaltung heraustreten und ihnen eine kräftige und nachhaltige Unterstützung schenken. Jedenfalls würde ihr, wie die eingeweihte Presse wiederholt erklärt hat, der Beistand der preussischen Regierung in vollem Maße zu Theil werden.

(Allg. Ztg.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Mai.

Mehrere Blätter brachten jüngst die Nachricht, der Justizminister habe dem Prager Landesgerichte eine Klage deshalb ertheilt, weil dasselbe während der in Wien gepflogenen Besprechungen mit einigen Parteiführern aus Böhmen zwei derselben vorgeladen hatte, um sie wegen der vor mehreren Monaten gehaltenen politischen Reden einzunehmen. Vollkommen verlässliche Mittheilungen setzen die „W. Abbt.“ in die Lage, zu versichern, daß der Justizminister in dieser Angelegenheit weder eine Zuschrift an irgend ein Gericht erlassen, noch dem ge-

nannten Gerichte oder irgendeiner Behörde eine Klage ertheilt habe. Somit dürften die Besorgnisse entfallen, welche in Bezug auf einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte in einem Wiener Journalc geäußert worden sind. Es scheint ein Anlaß zu derlei Besorgnissen nicht geboten, wohl aber aller Grund zu der Annahme vorhanden zu sein, daß ein Mann, welcher aus den Reihen des Richterstandes hervorgegangen ist und zur Vertretung der Interessen desselben im Reichsrathe wiederholt das Wort ergriffen hat, auch in seiner gegenwärtigen Stellung die Würde und Unabhängigkeit dieses Standes zu achten und zu wahren wissen werde.

Die Besprechungen mit den Tschechen werden, wie mehrfach gemeldet wird, Mitte Mai fortgesetzt. Bemerkenswerth ist, daß die Prager „Politik“ in ihrer Sonntagsnummer entschieden für das Recht des Reichskanzlers, in unserer Verfassungskrise zu interveniren, eintritt. Sie meint, die dualistische Constituirung des Reichs ziehe die Reichskanzlerschaft sogar in erster Reihe in alle Actionen, bei denen es sich um Veränderungen der Verfassungsformen, um Ausführung der sanctionirten Gesetze an neue Vereinbarungen und Vergleiche handelt. Die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten sei es zum großen Theile, die einem neuerlichen Ausgleich im Wege stehe, und doch liege die Gemeinsamkeit sammt ihren constitutionellen Formen im Reffort nicht der einzelnen Verwaltungsminister, sondern in jenem des Grafen Beust.“

Bezüglich des gegen den Kaiser Napoleon beabsichtigt gewesenen Attentats berichtet der „Gaulois“: Der Polizeipräsident habe geglaubt, einem neuen Complot auf der Spur zu sein; er habe erfahren, daß einer von den durch Flourens zur Desertion verleiteten Soldaten nach Paris gekommen sei, um den Kaiser zu ermorden; dieser Mann sei Freitag Früh in Montmartre verhaftet worden und man habe bei ihm Waffen und verdächtige Papiere gefunden zc. zc. Noch ausführlicher berichtet in einem Extrablatt der „Figaro“ vom Samstag: „Die Polizei hatte davon Kenntniß erhalten, daß ein Individuum London verlassen hätte, mit dem Auftrage, den Kaiser zu ermorden. Man hatte sehr wenig Indicien über diesen Verschwörer, und man weiß noch jetzt nicht genau, seit wann er sich in Paris befindet. Wahrscheinlich war er vor zwei oder drei Tagen hier eingetroffen. Die Nachforschungen waren fruchtlos gewesen, als man gestern Früh erfuhr, daß ein Mann, dessen Signalement auf das des denuncirten Individuums paßte, die Nacht bei einer öffentlichen Person des Quartiers über der Halle des Moulins zugebracht hätte. Der Mann wurde verhaftet, erst nach dem Polizeidepot und von da nach Mazas gebracht. Es war in der That ein Deserteur, Namens Vorie. Man fand bei ihm einen sechsälufigen geladenen Revolver und die Summe von hundert Francs, die ihm, seiner Aussage nach, des Morgens gegeben worden waren, damit er, nachdem er die That begangen, sich flüchten könne. Er hatte ferner einen Brief bei sich, welcher den Poststempel London trug und über seine Beziehungen Licht verbreitete. Dieser Brief ist gezeichnet: Gustave Flourens. Er enthielt die genauesten Instructionen. Der Untersuchungsrichter, Herr Verrier, begab sich nach Mazas, um zum Verhör Vories zu schreiten, welcher die vollständigsten Geständnisse ablegte. Dank seiner Enthüllungen konnte man im Laufe des Abends in den Umgebungen des Boulevard du Prince Eugene drei schwer compromittirte Individuen verhaften. Ein viertes Individuum, auf welchem Verdachtsgründe lasten, war des Abends am Boulevard de Belleville an-

pulst, und den vegetationsarmen Zinken, die im Sturme abbröckelnd gegen einander donnern, so kann man das nächtliche Bild einer solchen Bestattung mit grauenhafter Klarheit fassen; dem jenes abenteuerliche Land fremd, möge die Phantasie zu Hilfe kommen.

Gleichzeitig als diese Scene auf den Bergen sich abspielte, war eine nicht minder erregende in dem Garten des Landhäuschens vor sich gegangen. Alvina, noch gefoltet von den Seelenqualen ihrer Träumereien, hatte sich lange geweigert, den Bitten Paolo's Gehör zu schenken und ihm in den Garten zu folgen. Stehend hielt sie die Säule der Altane umklammert und beschwor ihn, sich zu entfernen. Es war ein herzzerreißender Kampf zwischen Liebe und — Gewissensbissen, ein verzweifeltes Ringen zweier im Leben sich so oft in einer Brust begegnender Elemente. Aber Paolo bestand auf seinem Verlangen und Alvina unterlag. Sie stürzte in seine Arme, vielleicht mehr mit süßer Raserei, im Anfall eines zerstörenden, mit Absicht zerstörenden Liebeswahnsinns, als mit dem vollen Bewußtsein einer schönen Empfindung. Sich an seine Brust klammernd, ließ sie ihren Thränen freien Lauf und gab sich willig den vernichtendsten Schmerzen hin. Es mochten vielleicht noch andere Umstände hinzutreten sein, die Erkrankung der Mutter und das düstere, geheimnißvolle Benehmen des Vaters, die ganze schwüle Luft, die seit zwei Tagen über der Familie brütete und die zu verschweigen kein Athem des Lebens genug stark schien. Auch in Paolo's Seele klang es, wie von verstimmten Saiten, aber er war Mann genug, um Launen des Herzens zu bekämpfen. Nur etwas folterte sein Inneres; es war eine gewisse Bangigkeit, die sich seit dem letzten Stelldichlein seiner bemächtigt hatte. Die geheimnißvolle Erscheinung

am Gitterthore wollte ihm nicht aus dem Sinn und sie war es, die auch jetzt, während stiller Pausen, seine Gedanken einnahm und ihn gählings aus seinem halberzwungenen Glück aufrüttelte, wenn das geringste Geräusch sich kundgab.

Wir müssen fort, Alvina, flüsterte er nach einer längeren Pause, folge mir aus dieser Einsamkeit, die so unheilverheißend.

Fort? Es ist nicht möglich, ich beschwöre Dich, Paolo, stehe ab von Deinem Vorhaben.

Alvina, Götterkind mit den Flammen der Unterwelt in Deinen Augen, ich sehe Dich an, verlasse den Garten!

Ich muß die Mutter beschützen, sie ist leidend.

Der Vater wacht, er wird sie schützen.

O, auch der Vater ist krank, wir alle sind krank und ich — unsäglich elend.

Welch düsterer Ton, antwortete Paolo bebend; er klingt wie ein Grablied dem einstigen süßen Vertrauen. Alvina, diesem Herzen folge, diesem Herzen, an welchem Du ruhest wie an dem Freudenpfähle einer liebenden Gottheit, an diese Brust schmiege Dich, sie ist der Amboß unserer Empfindungen, auf den des Schicksals Hammerschläge vergebens pochen werden. Aber vertrauen mußt Du; das Vertrauen ist das eberne Band, das nur eine Nacht der Erde sprengt — der Zweifel.

O, welch süßer Jammer! flüsterte Alvina mit thränenden Augen, und wohin soll ich Dir folgen, nur hier ist mir wohl, überall sonst verfolgt mich die blasse Furcht.

Du sollst nichts fürchten, Liebe, Gott wird Dich schützen; wir gehen nicht weit, in der kleinen Bucht unterhalb der Straße harret unser ein Boot, es wird

uns auf die linden Wellen tragen, wir sind dann allein, allein auf einige wonnenvollen Stunden, nur unserer Liebe geweiht, weitab von allen heimtückischen Lauschern und bösen Dämonen, die ungesehen das Glück umschwärmen, um es mit frechem Behagen zu zertrümmern.

O, und der Vater? —

Er schläft, er schläft an der Seite Deiner Mutter und ist glücklich.

Alvina klammerte sich an ihren Geliebten, diesmal nicht ohne geheimes Bangen, denn sie sollte ihm folgen, bei Nacht die Schwelle ihrer Eltern überschreiten, und das dünkte ihr mehr als gefährlich. Sie hätte es ihm so gerne abgeschlagen, aber der Schmerz, den sie hiemit Paolo hätte zufügen müssen, dünkte ihr noch weit größer, als der ihres Wagnisses. Sie umklammerte leidenschaftlich den jungen Träumer und eine Fluth von Küffen belebte dessen Pulse zum raschen Unternehmen. — Es war alles still um sie her, die Fenster zu den Gemächern Marco's dicht verschlossen und kein Leben fühlbar im weiten Umkreise. Paolo entschloß sich aufzubrechen und nahm Alvina unter dem Arme, um sie ins Freie zu führen. Sie ließ es willig geschehen, wengleich ihr ganzer Körper fieberhaft zitterte und ihr Gang mehr einem mühsamen Weiterschleichen glich. Paolo küßte sie auf die Augen, um sie zu beleben, aber er fühlte das Maß der Thränen und das erschütterte ihn. Er würde vielleicht umgekehrt sein, wenn nicht das bange Grauen vor der Erscheinung vom vorigen Tage wieder in seiner Seele wach geworden wäre. Er verdoppelte seine Schritte, öffnete rasch die Gitterthüre und trat zuerst, gleichsam spähend, ins Freie, während er Alvina an der Hand hielt. — Es war alles ruhig. Weider Herzen pochten lauter, als sie weiter schreiten sollten. Alvina sah sich nochmals

getroffen worden. Sobald die Agenten ihn beim Krage nahmen, rief er: „Zu Hilfe, ihr Brüder! Man verhaftet einen Republikaner!“ Eine Bande von Bummelern lief auf diesen Ruf zusammen, fiel über die Agenten her, machte sie kampfunfähig und befreite den Gefangenen. Eine in der Wohnung eines der verhafteten Individuen vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu der Entdeckung einer großen Kiste, welche etwa zehn Schachteln Cartouches und einundzwanzig Bomben enthielt. In demselben Zimmer fand man Flaschen, die mit einer entzündbaren Substanz, wahrscheinlich mit Potaschen-Picrate, angefüllt waren. In einer Büste Garibaldi's und in einer Büste Lamartine's entdeckte man Papiere, welche auf die Sache Bezug haben, und namentlich ein Recept zur Anfertigung des Picrate. Heute (Samstag) Früh sind noch zahlreiche Verhaftungen auf richterlichen Befehl vollzogen worden; unter anderen wurden auch die namhaftesten Führer der Internationale nach Mazas gebracht. Verhaftet wurden auch Herr Germain Casse und (nicht gestern, wie irrthümlich gemeldet worden) Herr Jules Vermina, der sich in dem Hause der Rue Richer Nr. 12 verborgen gehalten hatte. Ein Conducteur der Nordbahn wurde unter der Beschuldigung verhaftet, daß er es auf sich genommen hätte, eine große Quantität von Revolvern, welche französische Flüchtlinge bei einem Waffenfabricanten in Lüttich bestellt hatten, nach Paris zu bringen. Man glaubt jedoch, daß dieser Mann ohne Unterscheidung behandelt hätte.

Der „Tempo“ bemerkt in Bezug auf die Mittheilungen, welche der „Figaro“ über ein mit dem „Complot“ zusammenhängendes Attentatsproject gemacht: „Wir begreifen die Opportunität derartiger Nachrichten; sie sind ein mustergiltiger Beitrag zu der „verzehrenden“ Thätigkeit der Administration. Möge das amtliche Blatt sich bald darüber äußern (ist an demselben Abend geschehen. D. Red.); die Regierung schuldet uns ohnehin noch Rechenschaft über das „Februar-Complot.“

„Figaro“ und „Liberté“ greifen Ledru-Rollin an und bringen dessen gegenwärtigen Aufenthalt in London mit dem beabsichtigten Attentate in Verbindung.

Der „Kappel“ meldet, daß die republikanischen Flüchtlinge in London am Mittwoch den Bürgern Florens und Tibaldi ein Banket gegeben haben. Louis Blanc und Felix Phat nahmen an demselben persönlich, Barbes, Schölicher und Victor Hugo durch Zuschriften Theil.

Ein Circular des italienischen Ministers des Innern setzt die Präfecten in Kenntniß, daß König Victor Emanuel von seiner vorwöchentlichen Krankheit wieder vollständig hergestellt ist. — Der unermüdete Mazzini veröffentlicht ein neues Schreiben in der „Unità Italiana“ vom 28. April, in welchem es heißt: „Die republikanische Aera steht auf dem Punkte, ins Leben zu treten.“

Die russische Socialisten-Partei setzt ihre revolutionäre Agitation mit ungeschwächtem Eifer fort und hat neuerdings wieder in Littauen und den russischen Gouvernements Kiew, Podolien und Volhynien in zahlreichen Exemplaren eine Proclamation verbreitet, worin die Bevölkerung zur Steuerverweigerung und sonstiger Vorbereitung der Revolution aufgefordert wird. Ziel Wahrscheinlichkeit hat die hier vielfach geäußerte Ansicht, daß die gerade im gegenwärtigen Augenblick erneuerten revolutionären Umtriebe in den genannten, ehemals polnischen Landestheilen auf die dort herrschende religiöse Aufregung berechnet seien.

nach der Altane um, halb aus Besorgniß, man könnte sie von dort aus beobachten, und die Gefahr in diesem Falle konnte sie nur zu leicht ermessen, halb aus mädchenhafter Zaghaftigkeit.

Die kurze Strecke vom Gitter bis zur Straße legte sie nicht ohne Gefahr zurück, denn ein Fenster Marco's gestattete die Aussicht dahin. Marco kannte seine That und wußte auch ihre Tragweite abzuwägen. Er war fest entschlossen den kommenden Tag mit seiner Familie Ragusa zu verlassen, um einer Katastrophe auszuweichen, die für ihn unabwendbar war. Der Rächer ließ in der Regel nicht lange auf sich warten; Bogomil war schon zwei Tage lang kalt; — das war bedenklich. Aus diesen Gründen hütete er sich auch wohlweislich vor jedem Verkehr mit der Deffentlichkeit, die einem Verbrecherischen Vorhaben von Seite seiner Gegner nur Vorschub hätte leisten können. Er mied sogar den Garten, ja, die Altane des Landhäuschens; Fenster und Thüren blieben den ganzen Tag über geschlossen, eine Maßregel die übrigens Alvinen nicht auffallen konnte, da ihr der Zustand ihrer Mutter bekannt war, oder denn doch bekannt schien; die Quelle ihres Leidens blieb ihr selbstverständlich fremd.

Alvina und Paolo waren indes unbemerkt bis auf die Straße gelangt, wo sie noch einmal anhielten um zu lauschen. Alvina war in eine gelinde Apathie versunken, die ihrem Geliebten sehr unangelegen kam, denn er bedurfte Kraft genug, um seine eigene Aufregung zu bekämpfen und entschlossen zu handeln. Er sah noch einmal auf das Gitterthor und — es war keine Täuschung — dieselbe wilde Erscheinung hielt an seinen Stäben, um auch alsbald hinter denselben zu verschwinden.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela ist an den Masern erkrankt. Die Art des Ausschages und der begleitenden katarrhalischen Erscheinungen, wie das mäßige Fieber lassen einen normalen Verlauf erwarten. Es werden daher die Berichte nur zeitweise erfolgen. Dr. Wiberhofer.

— (Anlässlich der internationalen, maritimen Ausstellung in Neapel) haben auf Verwendung der k. italienischen Regierung alle italienischen Eisenbahnen den Ausstellungsgütern einen 50perc. Tarifnachlaß zugestanden und wird die Beförderung dieser Güter von den italienischen Hafenplätzen nach Neapel durch ein königl. Kriegsschiff besorgt werden. Erforderlichenfalls will die italienische Regierung auch bei den Dampfschiffahrtsgesellschaften für den directen Seetransport der Ausstellungsobjecte von Triest und den dalmatinischen Häfen Ermäßigungen in Vorschlag bringen.

— (Reisekosten der provisorischen Bezirkschulinspektoren.) Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat sich bereit erklärt, dem laut gewordenen Wunsche wegen Bestreitung der Reisekosten der provisorischen Bezirkschulinspektoren aus Staatsmitteln bis zum Zustandekommen des Schulaufsichtsgesetzes für Nieder-Oesterreich wenigstens in provisorischer Weise nach Thunlichkeit gerecht zu werden, und hat in dieser Absicht angeordnet, die für die einzelnen Bezirkschulinspektoren erforderlichen, jedenfalls auf den strengsten Bedarf zu berechnenden Reisekosten, welche nur pauschaliter bemessen werden dürfen, mit thunlichster Beschleunigung in Antrag zu bringen.

— (Ein bedauernswerther Unglücksfall) ereignete sich Freitag's Nachts im „Hotel Sandwirth“ in Klagenfurt. Es befindet sich dort eine Art Fallthüre, welche den Ausgang einer zu erbauenden Freitreppe bilden sollte, die bereits vor zwei Jahren projectirt, bis zur Stunde aber noch nicht ausgeführt wurde. Diese Thüre, sonst immer abgesperrt, hatte man nach der vor einigen Tagen vorgenommenen Reinigung der Thüren und Fenster zwar verschlossen, aber den Schlüssel abziehen vergessen. In der erwähnten Nacht hatte die Frau eines Gastwirthes in Judenburg, welche im Hotel eingelehrt war und an starkem Durchfalle litt, trotzdem sie früher mit den Localitäten ziemlich vertraut schien, irrthümlich sich dieser Thüre genähert, dieselbe mit dem darin befindlichen Schlüssel aufgeschlossen, und ist hierauf in den Hofraum hinabgestürzt, wo sie momentan todt blieb.

— (Ein bedeutender Schneefall) hat in den letzten Tagen in den obersteirischen Gebirgen stattgehabt. Auch in Tirol hinterließ der scheidende April eine Schneedecke, die weit über das Mittelgebirge herabreicht. Die Temperatur ist dort bedeutend gesunken, die Vegetation noch sehr weit zurück.

— (Die Schifffahrt und der Handel Triests im Jahre 1869.) Der Werth des Einfuhrhandels zur See betrug im J. 1869: 114,426,246 Gulden, im J. 1868: 104,612,568 Gulden. Derjenige der Ausfuhr zur See 1869: 115,933,018 fl., 1868: 111 Mill. 839,594 fl. Der Sammtbetrag der Ein- und Ausfuhr zur See betrug daher 230,359,264 fl. gegen 216,452,162 fl. im Vorjahre. Zu Lande wurden Waaren im Gesamtwerte von 100,989,366 fl. (gegen 95,135,353 fl. im Vorjahre) ein- und im Werthe von 68,318,838 fl. (gegen 61,547,152 fl. im Vorjahre) ausgeführt. Für die Gesamtbewegung ergibt sich 1869 ein Werth von 399 Mill. 667,468 fl. (215,415,612 fl. bei der Ein- und 184 Mill.

Paolo stand wie ein starres Marmorbild. Zwei Abende nach einander dasselbe Begegnen, das konnte kein Trugbild seiner überreizten Phantasie gewesen sein, denn das Gitter, welches er selbst anlehnte, stand nunmehr halb geöffnet. Der geheimnißvolle Bräutigam war ohne Zweifel in den Garten eingedrungen, aus welcher Absicht?

Ohne ein Wort zu sprechen, faßte er Alvina um den schlanken Leib und half ihr so rasch wie möglich über die Felsstufen zum Hafen hinab. Sie merkte seine plötzliche Veränderung, sie sah das unnatürliche Leuchten seiner schwarzen Augen, aber theilnahmslos, wie sie augenblicklich war, lag ihr jede zweifelhafte Deutung weit ab.

Du zitterst Paolo, begann sie leise.

Nein, ich zittere nicht, mich fröstelt; folge mir rasch zum Strande, die Nacht dünkt mir so unheilsschwer, daß ich den Augenblick preise, wo wir zwischen Himmel und Wasser schwimmen. Ich bin ein Kind der See, auf den lieb gewonnenen Wellen pulsen auch meine Lebensgeister doppelt höher und in deiner Umarmung blühen mir sodann zwei Leben in einem Athem.

Paolo, ich fasse Dich nicht —

Still, wir sind zur Stelle. — Auf wenige Schritte Entfernung lag das Boot, welches bestimmt war sie aufzunehmen. Ein schon etwas bejahrter Fischer drückte die Bordwand näher ans Ufer und half mit Paolo dem Mädchen beim Einsteigen. Die See war klar wie ein blaues Auge, ein Ruderstoß, und sie glitten über den traumhaften Spiegel hinweg.

251,856 fl. bei der Ausfuhr) gegen 373.134.667 fl. im Vorjahre.

— (Auflehnung gegen die Schulinspektion.) Der „T. B.“ meldet aus Meran unterm 21. v. M.: Der dieser Tage angekommene Bezirkschulinspector Ritter v. Schullern machte den zweiten Versuch, die diesmal amtlich angezeigte Schulvisitation in Schönna vorzunehmen. Zu diesem Zwecke begab sich derselbe in Begleitung des Bezirkshauptmannes und des Bezirkschulreferenten gestern Vormittags dorthin, fand die Gemeindevertretung und den Ortspfarrer beim Schulgebäude versammelt und auf das Erklären, nun die Visitation gemäß hohen Befehles zu halten, erhielten diese Herren vom Pfarrer den apodiktischen Bescheid, daß eine solche für Tirol gefesselte Schulvisitation nie und nimmer gestattet werde. Dieser Erklärung stimmte die Gemeindevertretung bei. Nun nahm der Bezirkshauptmann nach längerer, in aller Ruhe gepflogenen Verhandlung ein Protokoll auf, in welchem der Pfarrer und die Gemeindevorsteherung mit ihrer eigenhändigen Unterschrift bestätigten, daß sie und vor allem der Herr Pfarrer die hohen Dries angeordnete Schulvisitation unmöglich gemacht haben. Darauf begab sich der Pfarrer in die Schule und forderte die Kinder, wahrscheinlich zur noch größeren Vorsorge, ungeachtet des Protestes des Lehrers auf, sogleich nach Hause zu gehen.

— (Der Gemal der Prinzessin Mathilde, Fürst Anatole Demidoff), von ihr seit 1845 geschieden, ist, 60 Jahre alt, seiner Krankheit erlegen. Er hatte die Prinzessin Mathilde, die Cousine Napoleons III., im Jahre 1841 geheiratet. Als die Ehe getrennt wurde, setzte Fürst Demidoff in Folge Aufforderung des Kaisers Nikolaus seiner gewesenen Gattin eine lebenslängliche Rente von 200.000 Rubeln aus.

Locales.

— In Bezug auf eine in der letzten Nummer des „Triglav“ enthaltene Notiz sind wir ermächtigt, zu erklären, daß der Redacteur des seit Kurzem in Wien erscheinenden slovenischen Witzblattes „Pavliha“ vom Herrn Landespräsidenten aus seinen Privatmitteln bei seiner Abreise von Laibach nach Wien eine geringfügige Geldaushilfe erhalten, dieselbe jedoch, da er sie als Dorflehen ansehen wollte, bereits erstattet, im Ubrigen aber für das erwähnte Blatt weder irgend eine Subvention bei der Regierung angefordert hat, noch ihm eine solche zugesichert oder zugewendet worden ist.

Gemeinderathssitzung vom 3. Mai.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Suppan.

Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung interpellirt Hr. Stedry in Betreff der Holzdevastation am Schloßberge, welche in ihrem Fortgange die Sicherheit der angebauten Häuser gefährden und andere Nachteile herbeiführen könne.

Bürgermeister erwidert, daß die Stadtgemeinde keinen Einfluß in dieser Beziehung besitze, er übrigens den Gegenstand in Erörterung ziehen werde.

Hr. Terpin bittet um Hintanhaltung der Verunreinigung des Hauses Nr. 19 in der Theatergasse.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Vorträge der Rechtssection.

Hr. Kaltenegger referirt in Betreff Ausschreibung des Kroisenegger Jagdgebietes aus Carl Galle's Jagdpachtung, nach dem Jagdpatente vom Jahre 1849, als 200 Joch umfassend. Carl Galle beansprucht einen Pacht nachlaß jährlicher 200 fl. Der Antrag, lautend, dem Magistrat die diesfällige Amtshandlung anheimzustellen, wird angenommen.

Hr. Kaltenegger referirt in Betreff der Concurrnz zur Brücke über den Zorn'schen Graben bei der Kosler'schen Ziegelhütte. Das Straßencomité weigert sich, eine Concurrnz zu leisten, und die Regierung verlangt diesfalls die Aeußerung des Gemeinderathes. Die Rechtssection findet keinen Rechtsmittel oder Vortheil für die Commune Laibach als solche zu einer Beitragsleistung, abgesehen von der aus dem Stadtbefitz fließenden Concurrnzpflicht, daher die Section beantragt, die Beitragsleistung abzulehnen. Wird ohne Debatte angenommen.

Vortrag der Finanzsection.

Hr. Dr. Schöppel berichtet in Betreff der Errichtung einer städtischen Affecuranz.

Bekanntlich hat der frühere Hr. B. E. Suppan den Gegenstand im Jahre 1867 in Anregung gebracht, der Gemeinderath aber darüber keinen Beschluß gefaßt. Eine Zuschrift der Prager städtischen Affecuranz gibt einige Daten über die Kosten einer solchen Anstalt. Diese Anstalt ist in erfreulichem Gedeihen begriffen. Es läßt sich nicht behaupten, daß die Errichtung einer städtischen Affecuranz bei dem Bestehen der Feuerwehr, der Seltenheit der Brände und der Möglichkeit der Abschließung eines ähnlichen Rückversicherungsvertrages, wie der Prager, allenfalls mit der „Unione adriatica di Scurità“ nicht vortheilhaft wäre; die Section stellt daher den Antrag, der Gemeinderath wolle beschließen, der Magistrat habe sich vorläufig an accreditirte Gesellschaften mit der Anfrage zu wenden, ob sie mit der Rücksicht auf die Seltenheit der Brände und die bestehende Feuerwehr geneigt wären, den Versicherten der Laibacher Stadtgemeinde angemessene Vergünstigungen zu gewähren. Wird ohne Debatte angenommen.

Vorträge der Bausection.

Hr. Stedry referirt in Betreff der Zufahrtsstraße zum Laibach-Tarviser Frachtenbahnhofe, deren Herstellung

der Stadt von der Regierung angeordnet wird. Der Eigentümer des Hauses „Zur neuen Welt“ ist bereit, dasselbe zur Anlegung dieser Straße gegen eine Vergütung von 15.000 fl. abzutreten, und es wird auch in einer Petition von Stadtbewohnern für diese Trace agitirt, während die beiden anderen Tracen auf Kosler'schem Grunde und hinter der Linienmauth weniger vorthellhaft und kostspieliger sind. Es wird beantragt, der Gemeinderath wolle die Herstellung besagter Straße, jedoch nur gegen Zustimmung einer Beisteuer aus dem Staatsschatze, übernehmen. Wird ohne Debatte angenommen.

St. Stedry referirt weiters in Betreff der im laufenden Jahre vorzunehmenden Neubauten und der Canalisirung im Kuchthale und stellt Namens der Section den Antrag, der Gemeinderath wolle die Dringlichkeit der nachstehenden Neubauten, als: 1. der Herstellung des Trottoirs längs der Häuser Nr. 37 und 87 und des Casinogartens und Gebäudes; 2. der Pflasterung der Judengasse mittelst Steinplatten; 3. die Herstellung des Canales im Kuchthal; 4. die Reconstruction der Grabstabsbrücke; 5. Umgestaltung der Feuerlöschdepositorien bei der Fleischbrücke; 6. der Herstellung der Thurmuhre am Rathhause, anerkennen und den Magistrat beauftragen, die Operate und Kostenüberschläge zu verfassen und solche an die Baucommission zur Prüfung und schließlichen Vorlage an den Gemeinderath zu leiten. Diese Anträge werden einhellig angenommen. Die Herstellung des Canals in der Klagenfurterstraße wird auf den Zeitpunkt vertagt, wo die Frage wegen der Zufahrtsstraße zum Laibach-Tarviser Frachtenbahnhofe gelöst sein wird.

St. Bürger referirt betreffs der Herstellung der Thurmuhre am Rathhause, und es wird nach seinem Antrage beschlossen: 1. die Uhrmacher Pogatschnigg in Kropf, Nabel in St. Veit bei Sittich und Petrovich in Oberlaibach zur Einwendung von detaillirten Kostenüberschlägen aufzufordern; 2. den Magistrat zu beauftragen, die eingelangten Offerte an die Baucommission zur Antragsstellung zu leiten.

St. Bürger referirt ferners wegen Herstellung des Trottoirs am Casino. Der Antrag auf Herstellung desselben im Accordwege wird genehmigt.

St. Stedry referirt wegen Zahlung der Verdienstgebühren an C. Tautscher: a) für die hergestellten Brücken am Moraste; b) für das Holzmaterial der Stefandorfer Brücke (wird nach dem Antrage genehmigt); c) für den Uferschutzbau am Kleingraben (wird beschlossen: 1. den Magistrat zur Auszahlung von 450 fl. und Ausfolgung der Caution an Carl Tautscher zu beauftragen; 2. dem Bauinspector aufzutragen, bei Herannahen des Herbstes in Betracht zu ziehen, welche Pflanzungen am Kleingraben angelegt werden sollen).

Ueber Antrag des St. Bürger wird die Zahlung eines Verdienstbetrages per 198 fl. für Schotter an Johann Zhermal bewilligt.

Vorträge der Polizeisection.

St. Rudesch referirt über das Fahren mit Velociped. Es wird beschlossen, die bezügliche Petition werde an den Magistrat als die dazu competente Behörde zur Erledigung und allfälligen Bestätigung von Erleichterungen in Betreff des Velocipedfahrens geleitet.

Das Referat über die Brunnenordnung wurde auf die nächste Sitzung vertagt und wird das umfangreiche Elaborat lithographirt werden.

Vorträge der Schulsection.

St. Kaltenecker referirt über die Realschuldotalionsrechnungen pro 1868 und 1869. Die Anträge: 1. Die Rechnungsvorlagen werden zur Ergänzung und Berichtigung zurückgestellt; 2. das Begehren um Flüssigmachung der Dotation pro 1868 mit 900 fl. werde abgelehnt; 3. die Vorlage des Prämienantrages der Direction zugleich mit der Rechnungsvorlage gewährt; 4. der Magistrat werde angewiesen, einige Rechnungsbeilagen bis zur Vorlage und Prüfung der Inventarergänzungen zurückzubehalten, — werden genehmigt. Schluß der öffentlichen Sitzung.

Börsenbericht.

Wien, 2. Mai. Die Börse verhielt sich, da ihr in keiner Richtung eine Anregung kam, in jener Passivität, welche ihre Haltung seit einigen Tagen charakterisirt. Ohne die um Zuge befindlichen Abwicklungen nicht durch Speculationsstänke balancirt wurden. Den gesunkenen Preisen der meisten stehen allerdings erhöhte Preise einiger Artikel gegenüber. Man notirte vom Beginn des Borgeschäftes bis zur Erklärungszeit (halb 1 Uhr): Anglo 295, 292.50, Credit 250.50, 249, 249.50, Lombarden 190.50, 189.30, Franco 113.50, 114, Ban 70.75, 71, Tramway 210.25, 209.50, Bankverein 231.50, 231, 234, Karl-Ludwigs-Bahn 225.50, Pardubiger 171.25, Rente 60.50, Silberrente 69.60, 1860er Lose 95.50, 1864er 116.25, Napoleons 9 fl. 89 kr. Bei Abgang des Berichtes notirte man:

Table with financial data including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Actien von Bankinstituten', and 'Actien von Transportunternehmungen'. Columns include 'Geld', 'Waare', and 'pCt.'.

(Militärveränderungen.) Oberstlieutenant Moriz Ritter v. Joelson des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17 wurde zum Oberst im Regiment ernannt. Zu Majors wurden ernannt die Hauptleute Franz Knobloch und Gustav Watzl des Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn Nr. 17, der erstere in nämlichen Regiment, der letztere im Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53. — (Für die freiwillige Feuerwehr) spendeten die Herren Baurath Schaumburg 2 fl., und J. P. Blau aus Großkanischa 10 Gulden.

(Luxus-Gemüse.) Einem Berichte der „Tr. Ztg.“ zufolge bilden gegenwärtig Frühgemüse in Wien einen sehr gesuchten und kostspieligen Luxusartikel. So soll der Preis eines Bundes schönen Spargels 10 bis 12, je nach einer Surke anderthalb Gulden betragen haben, und trotz solch enormer Preise war der Absatz in den betreffenden Delicatessenhandlungen ein reißender. Bei der großen Productivität des Laibacher Gemüsemarktes und dem verhältnißmäßig beispiellos billigen Preise unserer Gemüse würde sich ja unseren Producenten eine sehr lockende Perspektive zur Concurrnz auf dem Wiener Plage eröffnen, und es könnte damit einem bedeutenden Zweige heimischer Industrie ein neues, gewinnbringendes Feld erschlossen werden, wenn sich hierzu nur der rechte Mann mit dem nöthigen Unternehmungsgeiste findet. Könnte nicht der Gartenbauverein hier anregend und fördernd eingreifen?

(Literarische Beilage): Allgemeiner deutscher Musterbriefsteller und Universalhaussecretär von Georg v. Gaal. Der ausführliche Prospect wird der freundlichen Beachtung bestens empfohlen.

Eingefendet.

An alle Menschenfreunde, insbesondere die schöne, hochherzige Laibacher Frauenwelt!

Während sich Alles des Mai erfreut, steht eine arme, durch den Tod ihres Mannes verlassene Mutter mit ihren fünf kleinen Kindern auf der Save-Brücke, überlegend, ob sie ihrem trostlosen Leben ein Ende machen und ihre Kinder mit in die Fluthen stürzen soll.

Wahrlich eine entsetzliche Lage, umso mehr, als die Familie besüßten muß, durch den Nachfolger ihres Mannes auch noch ihrer gegenwärtigen Wohnung in dem Mauthhause an der Tschernnitzer Brücke beraubt zu werden.

Die geehrten Damen Laibachs werden demnach gebeten, die Spazierfahrten für den Augenblick zum Tschernnitzer Brückengässchen zu richten, wo sie ihre allbekannte Herzengüte an der armen Familie zu üben Gelegenheit finden und, mit dem erhebenden Gefühle ihrer Frauenwürde tausendfach belohnt, rückkehren werden. Alle übrigen Beiträge übernimmt bereitwilligst die Redaction der „Laibacher Zeitung.“ Ein Menschenfreund.

Anzeige.

Wir machen einem p. t. Publicum die höflichste Anzeige, daß wir am 1. Mai 1870 in Wien, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 57, ein Bank- und Wechselgeschäft eröffnen.

Der Fortbestand unseres Geschäftes gleicher Branche in Pest, sowie unsere Verbindungen im In- und Auslande setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu entsprechen.

Wir empfehlen uns daher zum Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren, Gold- und Silbermünzen, Valuten etc. etc., sowie zur Besorgung von Börse-Geschäften an der Wiener, Pesther, Frankfurter und Berliner Börse.

Unsere Spielgesellschaften, welche sich ihrer Vortheile halber der größten Beliebtheit erfreuen, werden wir später detaillirt anzeigen und dienen bereitwilligst mit Programmen gratis. Hochachtung

Uyitrai & Comp.,

Wien, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 57, Pest, Josefplatz Nr. 5.

Neueste Post.

Aus Prag, 2. Mai, wird gemeldet: Die czechischen Führer sind zurückgekehrt. Man hofft, daß die Anwesenheit des Grafen Potocki das Ausgleichswerk sehr fördern werde. — Im Agramer Landtag beantragte Zivkovic eine Verwahrung gegen jede Detraction in Sachen der Militärgrenzprovinzialisirung und eine Re-

präsentation (Wittschrift) betreffs Ueberweisung dieser An gelegenheit an den croatischen Landtag. — Die Delegationen sollen im September zusammentreten. — Der italienische Consul in Buenos Ayres ist ermordet worden. An den dortigen italienischen Gesandten ist eine energische Note abgegangen, in welcher demselben eingeschärft wird, schleunige Genugthuung zu verlangen. — Garibaldi hat ein Manifest an die französische Armee veröffentlicht.

Telegraphische Wechselcourse vom 3. Mai.

5perc. Metalliques 60.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.50 — 5perc. National-Anlehen 69.60. — 1860er Staatsanlehen 95.80. — Bankactien 710. — Credit-Actien 250. — London 123.90. — Silber 121. — Napoleondor's 9.90.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 2. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with market prices for various goods like 'Weizen per Metzen', 'Korn', 'Gerste', etc. Columns include 'fl.', 'fr.', and 'fl.', 'kr.'.

Angekommene Fremde.

Am 1. Mai.

Stadt Wien. Die Herren: Zellinek, Geschäftsm., von Triest. — Vemesic, k. k. Lieutenant, von Stein. — Urbanic, Gutsbesitzer, von Höllein. — Dolenz, Gutsbesitzer, von Wippach. — Dr. Wolwitsch, von Klagenfurt. — Globocnik, von Eisen. — Mally, Handelsm., von Neumarkt. — Ritter von Gutmannsthal, von Triest. — Pollak, Handelsm., von Neumarkt. — Mally, Leberer, von Neumarkt. — Neumann, Kfm., von Eisof. — Kntz, Kfm., von Wien. — Lutz, Kaufm., von Wien. — Knobloch, Geschäftsreisender, von Agram. — Feslin, Handelsm., von Gottschee. — Dura, Handelsm., von Gottschee. — Hartmann, Kaufm., von Wien.

Elefant. Die Herren: Sirottic, von Triest. — Bodniz, von Triest. — Battise, von Feistritz. — Hauptig, von Feistritz. — Pollak, Kfm., von Agram. — Ranginger, von Sauebrunn. — Bergant, Farrer, von Kosana. — Pollak, Kaufm., von Ferlach. — Pollak, Kaufm., von Neumarkt. — Den, Kaufm., von Neumarkt. — Mally August und Vinzenz, von Neumarkt. — Krajchovic, Fabrikant, von Niederdorf. — Hren, von Wigaun. — Hocevar, von Obertrain. — Gruden, von Zbia. — Sterguli, von Zbia. — Ent, von Zbia. — Stefan, von Rakel. — Merkin, Kfm., von Klagenfurt. — Meden, von Wigaun. — Schwelz, von Niederdorf. — Junkar, von Fiume. — Jellouscheg, von Ill-Feistritz. — Prasnilar, Baumunternehmer, von Stein. — Stern, Kfm., von Agram. — Klein, Kfm., von Triest. — Wutscher, Handelsm., von St. Barthelme. — Meder, von Graz. — Schwarz, von Graz. — Frau Rall, von Apling.

Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Scipioni, Musiker, von Verona. — D'Etree, Handelsm., von Rom. — Künstler, Handelsm., von Graz. — Aspel, Handelsm., von Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for May, including 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand', 'Lufttemperatur', 'Wind', 'Anhalt des Stimmels', and 'Niederschlag'.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Large table with financial data including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Actien von Bankinstituten', 'Actien von Transportunternehmungen', 'E. Pfandbriefe', and 'F. Prioritätsobligationen'. Columns include 'Geld', 'Waare', and 'pCt.'.